

Der vergessene Baumeister

Der Abriß des bisherigen Wissens über den Architekten Joseph Greissing.

Von Renate Freyisen

Wahrscheinlich müssen nach dem Erscheinen dieses Buches einige Kirchen- und Kunstführer in Franken umgeschrieben werden. Johannes Mack hat nämlich in jahrelanger akribischer Arbeit, systematischen Erkundigungen vor Ort, Stöbern auf Dachböden und dem Studium auch weit entfernter Archivalien eine umfassende Publikation über Joseph Greissing vorgelegt und dabei manches Urteil über den mainfränkischen Barock vor Balthasar Neumann ad absurdum geführt. In seinem auch mit historischen Fotos reich bebilderten, 800 Seiten starken Buch zeigt er auf, daß das Genie Neumann nicht aus dem Nichts kam, daß er auf der bautechnischen Erfahrung des ungemein fleißigen Joseph Greissing (1664-1721) mit seiner großen Werkstatt und seinen vielen Bauten und Plänen fußte. Und auch die Schreibweise des Namens mit zwei -ss-, nicht mit -s- muß korrigiert werden. Vor der hochgerühmten Schönbornzeit legte die Regierung von Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau (1699-1719) den Boden für die kommende Epoche. Dieser kunstsinnige Herrscher holte sich nämlich den gelehrten Zimmermann Greissing nach Würzburg, der sich auf Reisen nach Wien und Böhmen und Mähren das nötige Wissen angeeignet hatte und vor allem angeregt wurde durch Domenico Martinellis Wiener Palais-Bauten, ließ ihn als „Meisterstück“ den Turm der Universitätskirche einwölben und erhob ihn zum fürstbischöflichen Stadt- und Landbaumeister. Greissing beherrschte schließlich als Großunternehmer mit seiner Firma das gesamte Bauwesen im Hochstift, von einfachen Gebäuden über Wohnhäuser, Adelspalais, Schloß- und Klosteranlagen bis hin zu Kirchen. Es konnten ihm durch überraschende Archivalienfunde, welche die stilistische Zuordnung bestätigten, wesentlich mehr Bauten als bisher zugewiesen werden. Allerdings stammen die Würzburger Greisinghäuser in der Neubaustraße nicht von ihm. Außer den ihm zugeordneten und von ihm allein vollendeten Bauten werden sein Wirken bei den Abteigebäuden in Kloster Ebrach, seine Planungen für die Neumünsterfassade oder die Pläne für Münsterschwarzach genau dargelegt und so neue Erkenntnisse gewonnen. Besonders typisch und unverwechselbar für Greissing sind seine hohen Dachkonstruktionen. Und Neumann hat diese Art der Einwölbung bei ihm gelernt. Ausgangspunkt der Untersuchung waren die für Greissing typischen Einturmfassadenkirchen. Greissing, der Sohn armer Bergbauern aus dem Vorarlberg, prägte durch seine unglaublich rege Bautätigkeit ein neues Bild von Stadt und Land in Franken. So schuf er z.B. in Würzburg im Juliuspital den Fürstenbau und Gartenpavillon, zahlreiche Kirchen wie in Friesenhausen oder Gereuth oder Wilhermsdorf bei Fürth, den Umbau des Ritterstifts von Comburg, Schloß Steinbach bei Lohr oder auch das Handelshaus des jüdischen Kaufmanns Wertheimer in Marktbreit, das Eingangsportal zum Priesterseminar in Würzburg. Dabei zeigt er immer Respekt vor der Tradition, Liebe zum Detail, eine reliefartige, rhythmisch wohlproportionierte Gliederung von Fassaden mit vor- und zurücktretenden Teilen, integriert Elemente der Renaissance, weist aber mit manchem auch schon auf das Rokoko hin. Greissing hat nicht nur durch den Umfang seiner Bautätigkeit, sondern auch durch deren Qualität höchste Wertschätzung verdient. Denn sein Stern wurde durch Neumann verdrängt, und vieles war so in Vergessenheit geraten. Im übrigen erinnert das Buch mit seinen vielen historischen Abbildungen auch daran, daß Greissings Wohnhaus im Würzburger Inneren Graben ohne Not nach dem Krieg abgerissen wurde - es mußte einem gesichtslosen Neubau weichen.

Johannes Mack, *Der Baumeister und Architekt Joseph Greissing*
Wissenschaftlicher Kommissionsverlag, Stegaurach 2008, 59 Euro

Gesellschaft für fränkische Geschichte,
VIII. Reihe: Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte
ISBN 978-3-86652-816-1

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de